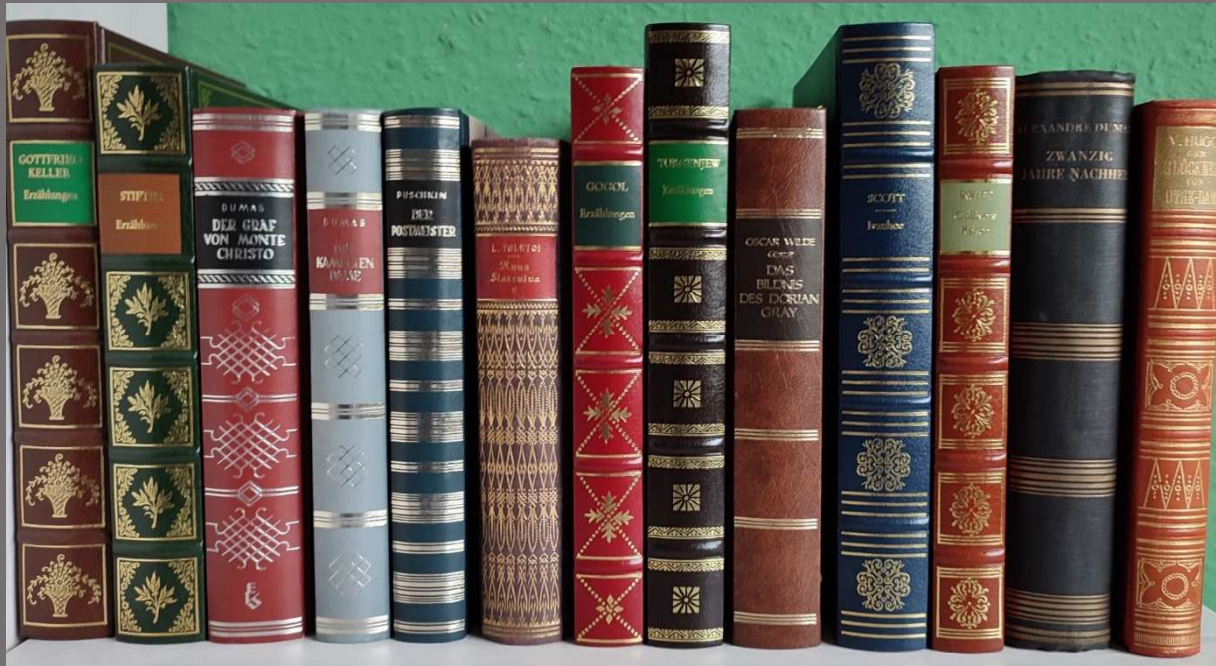


„Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die der Bücher die gewaltigste.“ (Heinrich Heine)

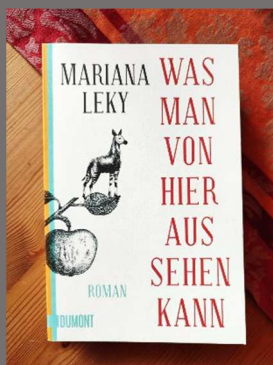


Am Ende eines jeden Jahres küre ich fünf meiner am liebsten gelesenen Bücher. Und obwohl ich die Zahl bereits von den klassischen drei Büchern, die ich mit auf die sprichwörtliche Insel nehmen würde, auf fünf erhöht habe, fällt mir die Wahl jedes Mal unendlich schwer.

Die Reihenfolge, in der ich sie hier aufführe, enthält keine Wertung. Ich werde sie alle fünf irgendwann noch einmal lesen. Somit erhalten sie einen Ehrenplatz in meiner Büchervitrine.

Meine Top 5: Lieblingsromane 2023

1. Mariana Leky: Was man von hier aus sehen kann



Normalerweise lese ich keine von Feuilletons umjubelten Bücher; schon gar nicht, wenn sie wochenlang auf der „Spiegel-Bestsellerliste“ standen. Zu oft bin ich diesbezüglich enttäuscht worden.

Bei diesem Roman habe ich eine Ausnahme gemacht, weil ich ihn auf der Theaterbühne sehen wollte. Leider wurde ich krank und musste die Vorstellung ausfallen lassen. Von dem Buch aber wurde ich positiv überrascht und hoffe deshalb auf eine Wiederaufnahme der Theaterinszenierung.

Die Geschichte handelt von den Bewohnern eines kleinen Dorfes im Westerwald und deren vielfältigen Marotten; von Freundschaft, Liebe und der Suche nach dem Glück – kurz: vom Leben. Aber es geht hier nicht so sehr um das WAS, sondern

Aurelias Newsletter

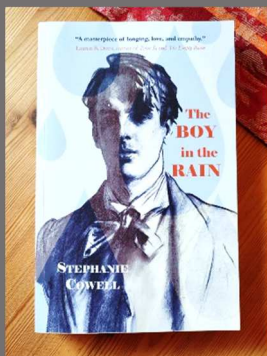
vielmehr um das WIE. Lekys Sprache ist eigenwillig und originell. Sie hat eine magische Welt voll skurriler Charaktere erschaffen sowie starke Bilder, die bleiben. Ich bin begeistert!

Da gibt es zum Beispiel den Optiker mit seinem Stapel angefangener Liebesbriefe, der schon seit Jahrzehnten heimlich in Selma – die Großmutter der Ich-Erzählerin – verliebt ist, ohne dass sich diese „steinalten“ Menschen jemals in dieser Hinsicht nähergekommen wären. Beide erklären den Kindern die Welt, weil die Eltern zu sehr mit sich selbst beschäftigt sind. Und sie tun es jeder auf seine ganz spezielle Art, denn aus ihrem Dorf sind beide nie herausgekommen. Macht aber nichts, weil sich die Welt hier in jedem noch so kleinen Winkel des Dorfes wiederfindet; sie lauert hinter jeder Hecke, auf jedem Gehöft, in jedem Feld.

Spannend wird es immer dann, wenn Selma mal wieder von einem Okapi (afrik. Kurzhalsgiraffe) träumt. Denn dann wird einer im Dorf – trotz unerschütterlichen Realitätssinns der Träumerin – sterben. Nur wer? Die wilde Spekuliererei beginnt und enthüllt so manches Geheimnis hinter den arglosen Fassaden.

Ende 2022 wurde der Roman verfilmt. Vielleicht hat schon einer von Ihnen ihn gesehen?

2. Stephanie Cowell: The Boy in the Rain



Ein weiteres Meisterwerk von der Autorin, die sich auf künstlerbiografische Romane verlegt hat. Ihr Monet-Roman „Die Frau im grünen Kleid“ ist mir noch in bester Erinnerung.

Cowells neuer Roman ist weit mehr als eine zärtlich erzählte Liebesgeschichte Anfang des 20. Jahrhunderts zwischen zwei Männern – einem jungen Künstler und einem sozialistischen Redner. Zu der Zeit steht auf Homosexualität in England schwere Gefängnisstrafe. So leben Robbie und Anton in steter Furcht vor Entdeckung und Verrat.

Ein Buch, das die Heuchelei und Brutalität der Gesellschaft aufzeigt, sowie die oberflächliche, selbstbetrügerische Welt der Kunstszene und den Kampf des Individuums um ein Leben in Wahrhaftigkeit.

Diese spannende wie herzerreißende Geschichte mit ihren schön beschriebenen Szenen und authentischen Charakteren ist löblicherweise jenseits der üblichen Klischees zu dieser Thematik.

3. Ferdinand Sauerbruch (1875-1951): Das war mein Leben



Medizin- und Zeitgeschichte vom Erfinder der Differenzdruckkammer, um OPs am geöffneten Thorax vornehmen zu können, sowie der Handprothesen (nach dem Ersten Weltkrieg).

Spannend und hochinteressant geschrieben. Auch für Nichtmediziner ist alles nachvollziehbar erklärt. Was für ein aufregendes Leben und bahnbrechendes Wirken; und was für eine noble Einstellung zum Heilberuf!

Hier werde ich aus dem Buch selbst zitieren, denn die Zeilen sprechen für sich:

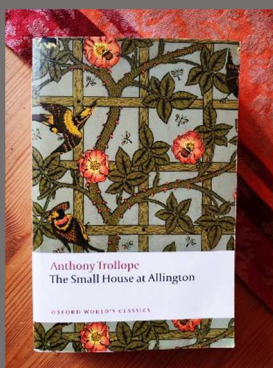
Aurelias Newsletter

„Ein Röntgenbild soll die Bestätigung einer klinischen Krankheitsdiagnose sein, nicht ihr Ausgangspunkt. Mit seinen Sinnen, seinen Händen und seinem Kopf muss der Arzt die Diagnose machen, nicht mit einem toten Mechanismus.“

WOW, oder? Sauerbruchs Autobiografie sollte Pflichtlektüre für jeden Medizinstudenten sein.

Außerdem würde so mancher einen anderen Blick auf Sauerbruchs angebliche „Hitler-Nähe“ bekommen. Was hat bloß die Gesellschaft – bzw. die öffentliche Meinung namens Presse – *für einen fiesen Charakter!* (frei zitiert nach Gymnasialprofessor Bömmel aus der Feuerzangenbowle.)

4. Anthony Trollope: The Small House at Allington

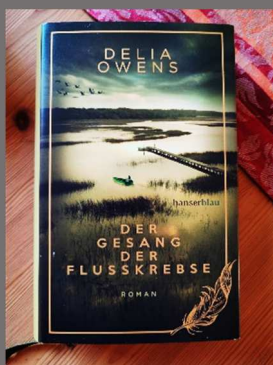


Hierbei handelt es sich um Band 5 einer Bücherreihe des meistgelesenen Romanautors der viktorianischen Epoche. Ich wurde erst auf Instagram auf ihn aufmerksam. Inzwischen bin ich Fan dieses Vielschreibers, der mit eiserner Disziplin neben seinem Beruf als Postbeamter sage und schreibe 47 Romane und vieles andere geschrieben hat.

In allen 6 Bänden der „Chronicles of Barsetshire“ zeichnet er ein großartiges Gesellschaftsbild der provinziellen Oberschicht, zu denen Stolz, Dünkel, Gerangel um Posten, Machtstreben und Intrigen gehören, auch beim Klerus. Doch am Ende machen die Strippenzieher lange Gesichter.

Für jene Zeit ziemlich gewagt, den geistlichen Würdenträgern derart auf die Finger zu schauen, deren Privatleben zu durchleuchten und ungeschönt darzustellen. Ich könnte mir vorstellen, dass Trollopes Romane seinerzeit nicht in allen Kreisen beliebt waren.

5. Delia Owens: Der Gesang der Flusskrebse



Absolut großartig! Lange habe ich kein so schönes Buch mehr gelesen. Manchmal stehen Bücher doch zu Recht auf Bestsellerlisten.

Von der ganzen Familie verlassen und aus der Gesellschaft eines Küstenstädtchens im Osten der USA ausgestoßen, überlebt das „Marsch-Mädchen“ Kya mutterseelenallein in der Wildnis. Die sie umgebene Natur in den Sümpfen North Carolinas wird ihr zur Familie. Die Seevögel sind ihre einzigen Freunde.

Doch später stellen zwei junge Männer, die ihren Weg kreuzen, ihr Leben gefährlich auf den Kopf. Als einer der beiden eines Tages tot aufgefunden wird, ist jedem der Küstenbewohner sofort klar: Das Marsch-Mädchen war's! Kya wird unter Mordanklage gestellt.

Super spannend bis zur letzten Zeile und doch so poetisch!

Dieses Buch ist ein Natur-, Abenteuer-, Liebes- und Kriminalroman in einem. Wirklich wundervoll! Und da behaupte noch jemand, man dürfe Genres nicht mischen. Hier ist es in Perfektion gelungen.

Aurelias Newsletter

Jetzt folgen für alle Serien-Junkies meine ...

Top 3 der liebsten TV- und Streaming Serien 2023

1. Frasier

Über ein halbes Jahr lang haben wir alle 11 Staffeln der erfolgreichen US-Sitcom gesehen. Ich hatte die komplette Serie (44 CDs) zu Weihnachten 2022 geschenkt bekommen, die von 1993 bis 2004 im deutschen Fernsehen lief, aber leider nie wiederholt worden war. Da sie damals erst nach 23 Uhr ausgestrahlt wurde, kennen sie nur wenige. Schade, denn m. E. ist sie die beste Sitcom (abgesehen von *The Big Bang Theory* und *Young Sheldon*), die je im deutschen Fernsehen gezeigt wurde. Sie sprudelt nur so über von geistreichem Wortwitz und absurden Situationen.

Schon jetzt vermisse ich Frasier und seinen Bruder Niles – die beiden verschrobenen und herrlich versnobten Psychologen, die bei ihrem bodenständigen Vater – Polizist in Frührente – und deren Haushälterin – eine junge Frau aus Manchester – nur Kopfschütteln hervorrufen, sobald sie wieder einmal für Weine, französisches Essen und die Oper schwärmen und unentwegt ihr Ego streicheln. Köstlich, wie die beiden Intellektuellen sich immer wieder selbst der Lächerlichkeit preisgeben. Das Mienenspiel der Akteure ist unvergleichlich.

2. Switched at birth

Die US-TV-Serie handelt von der gutsituierten Familie Kennish und der alleinerziehenden, aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Regina Vasquez, deren Tochter Daphne seit einer Hirnhautentzündung im Kleinkindalter gehörlos ist.

Das Besondere: Bay Kennish und Daphne Vasquez wurden bei der Geburt vertauscht und lernen einander erst als Teenager kennen. Mutter und Tochter Vasquez ziehen bei den Kennishes ein, damit die richtigen Mütter ihre richtigen Töchter besser kennenlernen können. Zwangsläufig kommt es zu allerlei Konflikten.

Authentischer Einblick in die Welt der Gehörlosen, großartig gespielt von gehörlosen Schauspielern.

Leider wie so oft in US-Serien mit allerlei Klischees behaftet und einer übergroßen Portion Wokeness. Kaum ein aktuelles Thema, das hier nicht ausgelassen wurde. Trotzdem eine spannende Familiengeschichte, die moralische Konfliktsituationen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

3. Humans

In der Prime-Serie zum aktuellen Thema KI geht es um Synthetics – Roboter mit menschlichem Aussehen, die als Helfer im Alltag eingesetzt werden.

Schnell werden Synthetics unverzichtbar im täglichen Leben. Für Senioren sind sie eine zuverlässigere Hilfe, als jeder Mensch es je sein könnte, da sie rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Und für die Kinder der Serienfamilie Hawkins ist die gebraucht gekaufte Synthetic Anita offenbar sogar die bessere Mutter, denn „Anita“ hat stets Zeit, wird nie ungeduldig und erfüllt alle Wünsche prompt.

Aurelias Newsletter

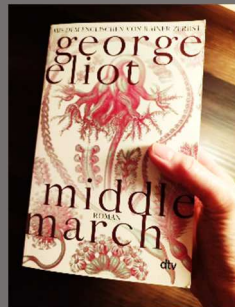
Das einzige Manko scheint zu sein, dass Synthetics keine Emotionen haben und daher nicht lieben können. Doch gewitzte Wissenschaftler haben schon vor Jahren bei einigen Prototypen ein KI gesteuertes Bewusstsein eingepflanzt – also ein Bewusstsein, das täglich dazulernt.

Eine gefährliche Sache, denn diese Prototypen haben sich eigenmächtig befreit und ihr Sklavendasein abgeschüttelt. Seitdem sind sie auf der Flucht, um andere ihrer Art zu „erwecken“. So auch Anita – mit schwerwiegenden Folgen für sich und die Familie Hawkins.

Super spannend und gruselig realistisch in Zeiten, da KI *das* Thema des Jahres war.

Das 1. Buch 2024

George Eliot: Middlemarch



Diesen berühmten Wälzer – 1152 Seiten ohne breiten Rand! – der erfolgreichsten Schriftstellerin der viktorianischen Epoche hatte ich mir gleich für den Januar vorgenommen. Ich bin fast damit durch.

Eines steht jedoch fest: Dieser Roman wird nicht unter die Top 5 kommen. Zwar lese ich die „Studie über das Leben in der Provinz“ in England um 1830 gerne, doch kommt sie mir bisweilen zu hochgeschraubt daher. Auch stören mich

plötzliche Perspektivwechsel innerhalb einer Zeile. Ebenfalls vermisse ich Absätze, dort wo sie inhaltlich nötig gewesen wären. Das mag ein verlegerischer Fehler sein, bremst den Lesefluss aber ebenso wie die Bandwurmsätze, die man möglichst schnell lesen muss, damit man am Ende noch weiß, was am Anfang gestanden hat – und das sage ich, die ich Dostojewski-erprobt bin. Dann wären da noch die eingestreuten ausführlichen Kommentare der Autorin zu speziellen Themen wie Medizin (obwohl mich das sehr interessiert!) Theologie oder Landwirtschaft, die ihr heutzutage jedes Lektorat gestrichen hätte. Interessant, dass dies keiner der Literaturkritiker bemängelt.

Vieles erinnert mich an Dickens „Great Expectations“ oder Trollopes „Chronicles of Barsetshire“. Was „Middlemarch“ so besonders macht, dass er 2015 zum bedeutendsten britischen Roman aller Zeiten gewählt wurde, erschließt sich mir (noch) nicht.

Zugegeben, war es für jene Zeit ungewöhnlich, solche Zeilen von einem weiblichen Wesen verfasst zu sehen, weswegen Mary Ann Evans ja auch unter dem männlichen Pseudonym George Eliot veröffentlicht hat. Doch der in das Werk hineininterpretierte frühe Feminismus ist m. E. lediglich dem heutigen Blickwinkel geschuldet. Die Beziehungen zwischen Frauen und Männern finde ich bei Trollope ebenso facettenreich und psychologisch ausgeklügelt dargestellt; seine Frauenfiguren ziehen Strippen und stehen den Männern an Ehrgeiz und Machtstreben in nichts nach.

Das alles schmälert keineswegs den Lesewert von „Middlemarch“, rechtfertigt aus meiner Sicht aber nicht dessen herausragende Stellung in der Weltliteratur.

So, und nun muss ich weiterlesen, damit ich bald ein neues Werk beginnen kann. Denn auf mich warten dieses Jahr noch so viele wunderbare wie erkenntnisreiche Geschichten. 😊

Herzlichst, Ihre *Aurelia*